

Inschriften mit dem Wunsche schlossen: „Dies new Haus laß sein sicher und frei, Herr Christ, für Feuer und Reherei, Erhalt hier Schönbergsch Obrigkeit Neben unverfälschter Lehr allzeit.“ Der Taufstein in diesem Gotteshause war gleichfalls von Sandstein und koloriert. Die Kanzel, in nicht übeln Holzschnitzereien die vier Evangelisten darstellend, ward 1695 im Geschmacke der Zeit ausgemalt. Die starke Orgel ward 1828 erneuert, der Turm (1722 und 1822 renoviert) war ein Dachreiter. Da das ältere Geläut, aus drei Glocken bestehend, nicht harmonisch war, so wurden 1851 drei neue Glocken beschafft, welche indes mit ihrem bedeutenden Gewicht von 23 Zentnern derart auf das Kirchengebäude drückten, daß die Emporen mittelst Strebepfeilern gestützt werden mußten. Nach alledem ist es erklärlich, daß das große, gegen 1500 Menschen fassende Gotteshaus, welches infolge verschiedener Einbauten eine treffliche Akustik besaß, der meist zahlreich versammelten Gemeinde eine trauliche, sehr liebgewordene Erbauungsstätte geworden war. Da wurde dasselbe, nachdem der tags zuvor neuangezogene Kirchschullehrer eben zum erstenmale das Mittagsgeläut besorgt hatte, infolge Flugfeuers von dem in Brand geratenen Erbgericht nach dem überaus ausgetrockneten Schindeldache am 18. April 1863 in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Einzelnes wenige, wie die Posaunen der „Instrumentalmusici“ wurde gerettet, alles andere mußte bei der furchtbaren Blut im Stiche gelassen werden, und unvergeßlich ist den älteren Bewohnern der Gemeinde der Augenblick geblieben, als der Turm mitsamt den Glocken, nach allen Seiten funkensprühend, in das Innere des Schiffes hinabstürzte.

Nachdem der Kirchengemeinde nach mehreren auf dem Schloßplatz abgehaltenen Gottesdiensten die alte, notdürftig wiederhergestellte Schloßkapelle von der Patronats Herrschaft zur Verfügung gestellt worden war, fanden im Juni 1863 die ersten Verhandlungen zum Bau einer neuen Kirche statt. Nach langem Hin und Her brachte Oberlandesbaumeister Hänel aus Dresden am 22. Juni 1865 eine Einigung zwischen den Beteiligten zu stande, welche dahin ging, daß das von Baumeister Wendler-Bschopau (gestorben 1898) eingereichte Projekt eines gotischen Baues, wiewohl es wesentlich erhöhte Kosten forderte, durchzuführen beschlossen wurde. Am 22. August geschah der erste

Spatenstich, am 16. Oktober erfolgte unter großer Teilnahme der Gemeinde auf dem über 1 m aus der Erde herausgemauerten Turmgrunde die Grundbez. Ecksteinlegung. Am 31. August 1867 wurde die Turmspindel mit der mächtigen Kreuzblume aufgesetzt, am 3. Oktober desselben Jahres die Weihe der neuen Glocken vollzogen. Als auch das Innere, Altar, Kanzel u. s. w., nach Plänen des bekannten Dombaumeisters Professor Henckler-Freiberg in edelster Gothik fertiggestellt war, fand am 29. September 1868 unter der lebhaftesten Beteiligung der dankerfüllten Gemeinde in Gegenwart des Geheimen Kirchen- und Schulrats Mey aus Dresden, als Vertreter der Kgl. Kreisdirektion, durch Superintendent Lic. Dr. Hassel-Frauenstein die Einweihung der neuerbauten Kirche statt. Die Weihe der neuen Orgel schließlich, eines Werkes des aus dem benachbarten Neuwernsdorf stammenden Hoforgelbauers Jehmlisch-Dresden, welches 12000 Mark kostete und 34 Register mit 28 klingenden Stimmen enthält (darunter einen Silbermannschen Trompetenbaß), brachte der 11. Oktober 1869. Unter thunlichster Schonung der noch vorhandenen Gräber ward in den Jahren 1869 und 1870 die Umgestaltung des die Kirche umschließenden Friedhofs in eine Kirchplatzanlage, welche das edle Gotteshaus würdig umgiebt, auf Kosten des Kirchenpatrons Hans Eberhard von Schönberg bewerkstelligt. Reizvoll und stilgerecht, giebt der ganze Bau des Kirchengebäudes, welches bei einer Länge von 42 m und einer Breite von 17 m eine Höhe von 20 m erreicht, dem ganzen Orte sein eigenartiges Gepräge. Freilich sind auch von einem Gesamtaufwand von rund 180 000 Mark, bei einem Zuschusse von 18000 Mark aus dem Kirchenärar und 45000 Mark Brandkasse für das abgebrannte Gotteshaus noch 117 000 Mark Schulden zur Tilgung seitens der Parochianen geblieben. 1880 sind diese auf die beteiligten politischen Gemeinden verteilt worden und harren noch einer längeren Tilgungszeit.

Doch sehen wir uns das Kirchengebäude des Näheren ein wenig an. Das weite, in lichtem Gelb gehaltene Innere, welches rund 1100 Sitzplätze aufweist, hat außer einem Mittelschiff zwei durch je vier Säulen abgegrenzte Seitenschiffe, welche beiderseits eine Empore aufweisen. Altar, Kanzel und Orgelgehäuse sind aus Eiche, die Verzierungen des prächtigen Kanzeldeckels und der